

RESIDENZ
THEATER

DIE PRÄSI- DENTINNEN

WERNER
SCHWAB

DIE PRÄSI- DENTINNEN

von Werner Schwab

Digitale Ausgabe in Auszügen.

Das vollständige Programmheft in Druckversion können Sie für 2,50€ an der Theaterkasse und in den Foyers erwerben.



VORSPIEL

Die RESI-Audiokurzeinführung zu
DIE PRÄSIDENTINNEN

Einfach QR-Code scannen und kurz und knapp
alles Wichtige zum heutigen Theaterabend
erfahren.



Aufführungsrechte **S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main**

Premiere am **12. Juni 2026**
im **Residenztheater**

Erna **Katja Jung**
Grete **Myriam Schröder**
Mariedl **Lisa Wagner**

Violine, Keys, Sounddesign **Alexander Vičar**
Vibraphon, Drumset **Fabian Löbhard**
E-Bass, Kontrabass **Felix Renner**

sowie

Cerise Buchhold, Ava Kirsch,
Emilia Markovac, Josefine Mastroberardino,
Marla Schwarz, Nanami Weimar
(Statisterie des Residenztheaters)

Inszenierung **Claudia Bauer**
Bühne **Andreas Auerbach**
Kostüme **Vanessa Rust**
Komposition und Musikalische Leitung
Monika Roscher
Video **Jonas Alsleben**
Licht **Gerrit Jurda**
Dramaturgie **Constanze Kargl**

Regieassistenz **Roman Groß** Bühnenbildassistenz **Sanja Halb**
Kostümassistenz **Natascha Dick** Dramaturgieassistenz **Sophia**
Lutz Bühnenbildpraktikum **Marc Schröder** Regiehospitalanz
Thalia Lauer Inspizienz **Daniela Tatto** Soufflage **Astrid Martiny**

Für die Produktion

Bühnenmeister **Maximilian Gassner** Beleuchtungsmeister*innen
Martin Feichtner, Wolfgang Förster, Verena Mayr, Fabian
Meenen Stellwerk **Thomas Friedl, Oliver Gnaiger, Thomas**
Keller, Thorsten Scholz Konstruktion **Hsin-Ling Chao** Ton
Dominic von Nordheim Video **Alexander Armstrong, Christoph**
Heinold, Valerie Weikert Requisite **Peter Jannach, Paul Rauw,**
Robert Stoiber, Luisa Struckmeyer Maske **Isabella Krämer,**
Sarah Stangler Garderobe **Maria Regel** Leitung Statisterie
Daniela Gancheva Künstlerische Produktionsleitung **Cornelia**
Maschner

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin
Enke Burghardt Technischer Leiter Residenztheater **Felix**
Eschweiler Dekorationswerkstätten **Michael Brousek**
Ausstattung **Lisa Käppler** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video
Jonas Alsleben Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler**
Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit
Kostümdirektion **Anna Gillis** Damenschneiderei **Gabriele**
Behne, Petra Noack Herrenschneiderei **Carsten Zeitler,**
Mira Hartner Maske **Isabella Krämer** Garderobe **Cornelia**
Faltenbacher Schreinerei **Dominik Boss** Schlosserei **Josef**
Fried Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Martin Meyer**
Maschinentechische Abteilung **N.N.** Transport **Dominik Korb**
Bühnenreinigung **Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

VORWORT

Das Stück handelt davon, dass die Erde eine Scheibe ist, dass die Sonne auf- und untergeht, weil sie sich um die Erde dreht; es handelt davon, dass nichts Funktion sein will, nur Zerstreuung. Die Sprache, die die Präsidentinnen erzeugen, sind sie selber. Sich selber erzeugen (verdeutlichen) ist Arbeit, darum ist alles an sich Widerstand. Das sollte im Stück als Anstrengung spürbar sein.

Werner Schwab, »Die Präsidentinnen«

DER HEILIGE ABORT

Zwischen Aufstieg und Fall des österreichischen Dramatikers Werner Schwab, geboren 1958 in Graz, lagen nur vier - immens produktive - Jahre, in denen er quasi aus dem Nichts zum Theaterstar aufstieg und ebenso schnell verglühte. 1994 starb er mit nur 35 Jahren an einer Atemlähmung in Folge massiven Alkoholmissbrauchs. Zu diesem Zeitpunkt galt er als erfolgreichster deutschsprachiger Gegenwartsdramatiker, der als Künstler zwei avantgardistische Kunstströmungen der 1960er-Jahre aufgriff: Einerseits war er der Literaturavantgarde der Wiener Gruppe verpflichtet, jener losen Vereinigung österreichischer Schriftsteller, deren Sprachskepsis und -kritik mit einem Verständnis von Sprache als optischem und akustischem Material, als Abfolge von Lauten, korrespondierte. Andererseits prägten ihn die international Furore machenden Wiener Aktionisten um Günter Brus, Otto Muehl, Hermann Nitsch und Rudolf Schwarzkogler, deren Happenings unter massivem Einsatz von Körperflüssigkeiten stattfanden, wobei Selbstverletzungen Mittel des radikalen Tabubruchs waren, um die repressive österreichische Gesellschaft bzw. deren staatliche und kirchliche Institutionen anzuprangern. Auch Werner Schwab experimentierte während seines Bildhauerstudiums an der Akademie der bildenden Künste in Wien mit Objekten aus verderblichen Materialien und studierte an Knochen- und Fleischskulpturen minutiös deren Verfalls- und Verwesungsprozesse.

»Die Präsidentinnen«, uraufgeführt 1990 im Wiener Künstlerhaus, neben »ÜBERGEWICHT, unwichtig: UNFORM« und »Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos« Teil des Dramenzyklus der »Fäkaliendramen«, wirkt aufgrund des exzessiven Kreisens um Exkremente und des Materialcharakters der verwendeten Sprache wie eine Hommage an den Aktionismus.

Schwabs Sprachartistik wiederum nimmt Anleihe an der Wiener Gruppe und gipfelt in einer eigenen Kunstsprache, die als »Schwabisch« in den deutschsprachigen Theaterkanon eingespeist wurde. Die Schwab'schen Dramenkopfgewürten sind weniger über ihre Figurenpsychologie als über deren oft brachiale, hochkomische, tabubrechende, syntaxstrapazierende Sprache (be-)greifbar. Die Präsidentinnen etwa sind einer wirklichkeitsnahen Kunstsprache ausgeliefert, die ihnen nicht gehört, sondern von der sie quasi besessen sind, um einander ins Wort zu fallen, aneinander vorbeizureden und den persönlichen Genuss des Monologisierens im gesellschaftlich geschätzten Dialog zu tarnen. Das Gegenüber verkommt so zur unliebsamen Stichwortgeberin und Zerstörerin der eigenen Selbstüberhöhung in der Wortkaskade.

Die Präsidentinnen stammen – wie ihr Autor – aus kleinbürgerlichem, bildungsbenachteiligtem Milieu. Erna, Mindestpensionistin, dem Sparzwang und Gott verfallen, beglaubigt dessen Existenz in der Läuterung und Errettung des von ihr vergötterten Fleischhauers Wottila. Grete, Pensionistin, phantasiert von sexueller Zügellosigkeit und tröstet sich mit ihrem Schoßhund Lydia über den Mangel hinweg. Mariedl, Klofrau von Beruf und aus Berufung, misst ihrem Canossagang durch verstopfte Abortlandschaften im persönlichen Abgleich mit Jesus Christus religiöse Bedeutung bei. Das Anti-Triumvirat, dem gesellschaftliche Anerkennung verwehrt ist, das nicht gehört wird, sondern immer nur hört, gibt Unerhörtes von sich: Aus den verdrängten Untiefen der gesamtösterreichischen Psyche würgen alle drei mittels Sprache Unverdautes und variantenarm Assoziiertes in die Welt ihrer Küche. Verhandelt werden dabei so elementare wie basale Themenkomplexe wie Sexualität, Zeugung, Verdauung, Nachkommenschaft, Religion, Täterschaft im Nationalsozialismus samt Anschlussopfermythos: Gottes Werk und Teufels Beitrag.

Constanze Kargl

Die Präsidentinnen sind Leute,
die glauben, alles zu wissen,
über alles zu bestimmen.
Eine Form von Größenwahn.
Ich stamme aus einer
Präsidentinnen-Familie.

Werner Schwab

WERNER SCHWAB

Werner Schwab wird am 4. Februar 1958 in Graz geboren. Da sein Vater kurz darauf die Familie verlässt, sieht sich seine Mutter gezwungen, den Sohn zeitweise in Pflege zu geben, um als Haushälterin den Lebensunterhalt bestreiten zu können. 1974 bis 1977 besucht Schwab die Kunstgewerbeschule in Graz und studiert 1978 bis 1982 Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Mit seiner Ehefrau Ingeborg Orthofer und ihrem gemeinsamen Sohn lebt er von 1981 bis 1989 auf einem abgelegenen Bauernhof in der Oststeiermark. Dort arbeitet er an verwesenden Skulpturen aus Kadavern und Fleisch, wendet sich aber vermehrt dem Schreiben zu – zunächst ohne Erfolg, sodass er sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser hält. Sein einziger Roman »Joe Mc Vie alias Josef Thierschädl« (1988) wird erst im Nachlass entdeckt und 2007 veröffentlicht. 1990 wird »Die Präsidentinnen« am Künstlerhaus Wien uraufgeführt. Mit den folgenden Uraufführungen »ÜBERGEWICHT, unwichtig: UNIFORM« (1991) am Schauspielhaus Wien und »Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos« (1991) an den Münchner Kammerspielen (ausgezeichnet mit dem Mülheimer Dramatikerpreis) zieht er zunehmend auch in Deutschland Aufmerksamkeit auf sich. 1991 wird er von der Fachzeitschrift »Theater heute« zum Nachwuchsdramatiker des Jahres gewählt, im folgenden Jahr zum Dramatiker des Jahres. Innerhalb kürzester Zeit wird er zu einem der gefragtesten und meistgespielten deutschsprachigen Theaterautoren. Am 1. Januar 1994 findet man Werner Schwab tot in seiner Wohnung, gestorben an den Folgen einer Alkoholvergiftung. Von den sechzehn abendfüllenden Theaterstücken, die in die Dramenkomplexe »Coverdramen«, »Fäkaliendramen« und »Königskomödien« eingeteilt werden, gelangen sieben erst nach seinem Tod zur Uraufführung – und gehören heute zum festen Repertoire des deutschsprachigen Theaters.

CLAUDIA BAUER

Geboren im niederbayerischen Landshut, studierte sie Schauspiel und Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Von 1999 bis 2004 war sie künstlerische Leiterin des Theaterhauses Jena, von 2005 bis 2007 Hausregisseurin am Neuen Theater Halle. An der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin hatte sie eine Gastprofessur für Schauspiel und Regie inne. Von 2015 bis 2023 war sie Hausregisseurin am Schauspiel Leipzig. Außerdem inszenierte Claudia Bauer u. a. am Schauspielhaus Graz, am Theater Basel, am Nationaltheater Mannheim, am Staatstheater Stuttgart, am Schauspiel Frankfurt, an der Volksbühne Berlin, am Staatsschauspiel Dresden, am Deutschen Theater Berlin und am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Am Staatstheater Kassel gab sie 2022 mit ihrer Inszenierung von Jacques Offenbachs »Les contes d'Hoffmann« ihr Operndebüt. Zuletzt inszenierte sie »Publikumsbeschimpfung« von Peter Handke am Schauspiel Frankfurt und »Hundeherz« von Michail Bulgakow am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Claudia Bauers Inszenierungen wurden vielfach ausgezeichnet und waren wiederholt auf bedeutenden Theaterfestivals zu sehen. So war sie u. a. bereits mit vier Produktionen zum Berliner Theatertreffen eingeladen: »89/90« nach dem Roman von Peter Richter am Schauspiel Leipzig (2017), »Tartuffe oder Das Schwein der Weisen« von Peter Licht nach Molière am Theater Basel (2019), »Süßer Vogel Jugend« von Tennessee Williams am Schauspiel Leipzig (2020) und zuletzt »humanistää!« nach Ernst Jandl am Volkstheater Wien (2022). Nach »Tartuffe oder das Schwein der Weisen« (UA 2018), »Der eingebildete Kranke oder das Klistier der reinen Vernunft« (UA 2019), »Valentiniade. Sportliches Singspiel mit allen Mitteln« (UA 2022) und »Warten auf Godot« (2025) ist »Die Präsidentinnen« nun Claudia Bauers fünfte Inszenierung, die am Residenztheater zu sehen ist. Seit der Spielzeit 2024/2025 ist sie außerdem auch Hausregisseurin.

MARIEDL

Meine Seele ist meine
Schönheit, aber leider ist
meine Seele so furchtbar
innerlich. Die Seele brütet
das ewige Leben aus, aber
den Körper muss man ein
ganzes Leben lang herzeigen.

Werner Schwab, »Die Präsidentinnen«

**SCHÖNE
VORSTELLUNG**

**THEATER
RESIDENZ**

Spielzeit 25/26